

Bauernhof als Kulisse im Bommes Gais:

Schwarzer Humor bei «Fisch zu viert»



Die drei Schwestern und ihr Diener Rudolf.



Belanglose Gespräche werden zum Mordplan.



Charlotte, die Älteste führt die Geschäfte.



Klementine, die Jüngste bleibt immer das Kind.



Cecile lässt sich als schöne Herrin betiteln.



Warten auf den Auftritt. Es ist etwas kühl.



Walter und Dina Langenegger begrüßen die Gäste.

Das «hof-theater», gastierte am letzten Freitag und Samstag in Gais bei der Familie Dina und Walter Langenegger auf dem Hof Bommes. Schwarzer Humor, ein kühles Lüftchen und warme Decken machten den Abend zum Erlebnis.

Das Wetter hatte sich am Freitag gut gehalten. Nur ein paar Tropfen Regen waren während der Aufführung gefallen, und die kamen wie programmiert, genau während der Pause und am Schluss.

Theater im Freien anzubieten heisst in der hiesigen Gegend, ein Risiko in Kauf zu nehmen. Notfalls hätte man ins Zelt ausweichen müssen, wo vorher von der Familie Langenegger ein reichhaltiges «Puurebüffet» serviert wurde, und wo das «Pausenkäfel» im richtigen Zeitpunkt willkommen war. Beim Bauernbuffet wurden in und ausserhalb des Zeltes unter anderem Gschwellti, Gemüse, Früchte, Huus-

Chääsli, Bio Appenzeller und höhlen-gereifter Emmentaler serviert; gesunde «Chost» zu einem günstigen Preis. Und zum Nachttisch gabs Quark-, Sacher- und Linzertorte.

Bauernhof live

Auf seiner Sommer-Tournee spielt «hof-theater» auf 18 Bauernhöfen in 14 Deutschschweizer Kantonen. Die Schauspieler aus dem Kanton Bern nutzten dabei die natürliche Umgebung als Kulisse.

Sie bewegen sich in urchiger Atmosphäre: in Remisen, in Ställen oder in einem Tenn. Bei Langeneggers gab es eine einfache Bühne mit Strohbällen. Die Bankreihen für die Zuschauer standen auf der Wiese. Wer nicht selber eine Decke mitgebracht hatte, dem wurde selbstverständlich eine angeboten. Frieren musste niemand. «Fisch zu viert» heisst die Kriminalkomödie von Wolfgang Kohlhaase und Rita Zimmer,

die unter der Regie von Hans Peter Conconi aufgeführt wurde.

Über herrliche Pointen und Aussagen wie «am Abend geht es um die Liebe, am Morgen ums Geld», lachten die Zuschauer, wie auch über die Kaninchen, die aus dem nahen Gittergehege ausgebrochen waren und ein paar Mal ganz ungeniert über die Bühne hüpfen. Das war wirklich Bauernhof live. Nicht umsonst nennt sich das hof-theater «lebendiges Theater auf der Stör».

«Ich mag Fisch nicht leiden»

«Fisch zu viert» ist die vierte Inszenierung des Vereins mit dem Namen und der Adresse «hof-theater.ch». Vor einem Jahr wurde «Puureschlu» gespielt, im Jahr 2007 «Lioba, Lioba», und 2006 «Adieu». Die vier Profischauspieler, Suzanne Fabian, Jasmine Jäggi, Angélique Rentsch und Lukas Schönenberger spielten bei der Auf-

führung in Gais die Schwestern, Charlotte, Cecile, Klementine und ihren Diener Rudolf. Dieser möchte sich nach 20 Jahren treuen Dienstes allein auf eine Weltreise begeben. Er bittet zuerst Klementine, die Jüngste, um etwas Geld. Diese möchte gerne mit auf die Reise, dorthin, wo glutrot die Sonne untergeht, und wo sie mit Rudolf Walzer tanzen möchte. Geld hat sie keines. Sie hat nie Bargeld besessen.

Das ganze Geld der drei Schwestern steckt in der Bierfirma Heckendorf, welche ihnen ihr verstorbener Vater vermacht hat, und die nach dessen Tod von der ältesten Schwester Charlotte geführt wird. Rudolf ist im Testament der drei Schwestern bedacht worden, das Geld aber soll er erst nach ihrem Tod bekommen. Doch er braucht es jetzt um seinen Traum von der Reise wahr zu machen. Er bittet auch Cecile und Charlotte um Geld. Mit beleidig-

enden Worten wird er abgewiesen. Er ist nur ein Diener den man herumkommandieren kann – ein Nichts! Die drei Schwestern, alle nicht mehr jung, leben in einer erstarrten Welt. Klementine bleibt immer die verspielte Kleine. Cecile kichert über alles und träumt von einem Offizier, der ihr einmal kurz den Hof gemacht hat. Sie verlangt von Rudolf, dass er dessen Rolle spielt, verlangt auch, dass er sie mit «meine schöne Herrin» anspricht. Charlotte hält alle äusserlichen Fassaden aufrecht. Rudolf in seiner Doppelrolle als Diener und als heimlicher Liebhaber von den Dreien, lässt sich tyrannisieren und erniedrigen. Zur Belohnung bekommt er jeweils seinen Kräuterlikör. Wurde Arsen beigemischt? Der Gedanke an Mord wird nie ausgesprochen. Rudolf mag keinen Fisch, aber er kocht für die drei Schwestern einen Fisch, den sie über alle Massen loben...!!

E.F.